

Aufgabe 1 zur Sprachbiographie einer Schülerin/ eines Schülers, Interviewfragen im Rahmen des Kernpraktikums

Viele Schülerinnen und Schüler leben in mehr als einer Sprache, ihr Sprachgebrauch ist von Mehrsprachigkeit geprägt. Doch was bedeutet das genau: Welche dieser Sprachen sprechen sie bei welchen Gelegenheiten, welche haben sie besonders gern, mit wem sprechen sie diese Sprachen und von wem hören sie sie, und was können sie in welcher Sprache: verstehen, sprechen, schreiben, lesen, übersetzen?

Um die sprachlichen Kompetenzen und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler zu kennen, reicht es nicht, von der nationalen Herkunft der Familie eine Sprache abzuleiten, denn in vielen Ländern werden mehrere Sprachen gesprochen, entsprechend sind auch die Kinder manchmal drei- oder mehrsprachig. Ein Anknüpfen an die Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler ist aber nur möglich, wenn sie Auskunft über ihre Fähigkeiten und Gewohnheiten geben.

Anhand des FörMig-Qualitätsmerkmals Q2 machen Sie sich während des Kernpraktikums Notizen zu folgenden Aspekten:

1. Wissen die Lehrkräfte der Klasse, welche Sprachen von den Schülerinnen und Schülern gesprochen werden, ob sie diese auch lesen und schreiben können und mit wem sie sie gebrauchen? Erstellen Sie eine entsprechende Klassenliste.
2. Welche Sprachen werden an der Schule angeboten; gibt es Lehrkräfte mit Migrationshintergrund, die herkunftssprachlichen Unterricht erteilen?
3. Welche Unterrichtssituationen haben Sie beobachtet, in denen auf die herkunftssprachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler eingegangen wird?
4. Lassen Sie sich von einzelnen Schülerinnen und Schülern ihre „Sprachbiographie“ erzählen.

Anschließend fassen Sie Erkenntnisse zusammen, die für eine Berücksichtigung der Mehrsprachigkeit in der Klasse angemessen wären.

Aufgabe 2 zur Sprachbiographie einer Schülerin/ eines Schülers, Interviewfragen im Rahmen des Kernpraktikums

Die sprachlichen Voraussetzungen von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund sind höchst unterschiedlich, denn die Lerngelegenheiten während ihres Aufwachsens vor Eintritt in die Schule und während des Schulbesuchs haben einen entscheidenden Einfluss.

Beispiele für Sprachenbiographien:

Benni

Der Vater spricht aramäisch, arabisch und deutsch; die Mutter deutsch und türkisch. Die Eltern sprechen miteinander deutsch.

Benni wird ab Geburt von seinem Vater in Aramäisch angesprochen und von seiner Mutter in Deutsch; selber spricht er mit den Eltern deutsch. Er hört bei Familienbesuchen mütterlicherseits Türkisch, väterlicherseits Aramäisch, das er versteht.

In der Schule wird er auf Deutsch unterrichtet, Aramäischunterricht wird nicht erteilt. Ab Klasse 3 hat er Englisch-, ab Klasse 5 Lateinunterricht.

Er ist derzeit im siebten Schuljahr eines Gymnasiums in Österreich und wird wegen seines Deutschland-Deutschs gelegentlich gehänselt.

Aylin

Der Vater spricht sehr gut Deutsch und Türkisch; er ist in Deutschland zur Schule gegangen. Mit Aylin spricht er meistens Deutsch. Die Mutter spricht leidlich Deutsch und gut Türkisch, sie ist als Erwachsene nach Deutschland gekommen und hatte in der Schule Englisch. Aylins Eltern sprechen miteinander meistens Türkisch, wenn deutsche und afghanische Freunde dabei sind aber Deutsch.

Aylin ist bis zum Vorschulalter nahezu einsprachig auf Türkisch aufgewachsen. Mit fünf Jahren kam sie in einen Kindergarten. Sie lernte rasch Deutsch und begann nach kurzer Zeit, den Eltern und ihren älteren Schwestern auf Deutsch zu antworten; verweigerte aber den Türkischgebrauch. Im 1. Schuljahr wurde sie auf Deutsch unterrichtet, besuchte aber auch den Türkischunterricht, den die Schule anbot. Da die Mutter sie weiter nur türkisch ansprach, sprach sie nun auch wieder Türkisch mit ihr. Gegenüber dem Vater und den Schwestern blieb sie bei Deutsch. Im 3. Schuljahr begann der Englischunterricht. Sie wechselte auf eine Gesamtschule, wo sie weiter Englisch hatte, aber kein Türkisch. Mit den türkischsprachigen Mitschülern spricht sie gern „gemischt“; sie hat Spaß am Code-switching. Sie besucht die siebte Klassenstufe.

1. Überlegen Sie, in welcher Weise die Schule diese Biographien beeinflusst. Wie könnte sie in Zukunft im Sinne des Qualitätsmerkmals 2 auf die Kinder eingehen?
2. Fertigen Sie eine Sprachlernbiographie für zwei Kinder oder Jugendliche Ihrer Klasse an. Greifen Sie dabei auf möglichst viele Quellen zurück: Was steht in der Schülerakte, was wissen die Lehrkräfte, was kann die oder der Jugendliche selbst berichten?

Aufgabe zu Sprachförderkonzepten in der Schule im Rahmen des Kernpraktikums

An vielen Schulen existieren mittlerweile Sprachförderkonzepte, in denen festgeschrieben ist, für welche Zielgruppen eine Sprachförderung gedacht ist, welche Ziele verfolgt werden, wie sie organisiert und nach welchen Prinzipien sie durchgeführt wird. Diese schulspezifischen Konzepte sollen dazu beitragen, dass Sprachförderung und sprachliche Bildung als gemeinsame Aufgabe verstanden werden.

Während des Kernpraktikums können Sie sich mit dem Sprachförderkonzept Ihrer Schule vertraut machen. Ziel ist es zu untersuchen, wie Aspekte des Hamburger Sprachförderkonzepts (vgl. Büchel 2011) konzeptionell an einer Einzelschule umgesetzt werden.

Vorgehen:

Informieren Sie sich, ob es an Ihrer Schule ein schriftliches Sprachförderkonzept gibt. Lesen Sie das Konzept und überprüfen Sie, welche *Merkmale* (z.B. Zielgruppen, Sprachförderung als Regelaufgabe im Unterricht), *Ebenen* (additive und integrative Sprachförderung) und *Elemente* (z.B. Funktion von Sprachlernkoordinator(inn)en, diagnostische Verfahren, individuelle Förderpläne) des Hamburger Sprachförderkonzepts im schulspezifischen Konzept Eingang gefunden haben. Nutzen Sie dafür den Text von Helga Büchel in Ihrem Reader, in dem sie das Hamburger Sprachförderkonzept vorstellt. Interviewen Sie die Schulleitung oder eine Lehrkraft, die aktiv an der Konzipierung beteiligt war, zum Entstehungsprozess und zur Umsetzung im Schulalltag.

Fassen Sie Ihre Erkenntnisse zusammen und reflektieren Sie, welche Aspekte des Konzepts besonders gut bzw. weniger gut umgesetzt werden. Begründen Sie Ihre Einschätzung.

Aufgabe zur Unterrichtsbeobachtung im Rahmen des Kernpraktikums

Die Broschüre „Durchgängige Sprachbildung: Qualitätsmerkmale für den Unterricht“ (Waxmann 2011, s. Reader) nennt sechs Qualitätsmerkmale sprachbewussten Unterrichts:

- Die Lehrkräfte planen und gestalten den Unterricht mit Blick auf das Register Bildungssprache und stellen die Verbindung von Allgemein- und Bildungssprache explizit her.
- Die Lehrkräfte diagnostizieren die individuellen sprachlichen Voraussetzungen und Entwicklungsprozesse.
- Die Lehrkräfte stellen allgemein- und bildungssprachliche Mittel bereit und modellieren diese.
- Die Schülerinnen und Schüler erhalten viele Gelegenheiten, ihre allgemein- und bildungssprachlichen Fähigkeiten zu erwerben, aktiv einzusetzen und zu entwickeln.
- Die Lehrkräfte unterstützen Schülerinnen und Schüler in ihren individuellen Sprachbildungsprozessen.
- Die Lehrkräfte und die Schülerinnen und Schüler überprüfen und bewerten die Ergebnisse der sprachlichen Bildung.

Für eine Unterrichtsbeobachtung nutzen Sie oben benannte Kriterien als Grundlage für eine der folgenden Fragestellungen:

1. Welche der Kriterien sind im beobachteten Unterricht angewandt worden?
2. Diskutieren Sie mit Ihrem Mentor die Relevanz dieser Kriterien in der beobachteten Lerngruppe.
3. Machen Sie am Beispiel einer Unterrichtsstunde deutlich, welche sprachsensiblen Hilfestellungen wo eingesetzt werden können.

Aufgabe zur Analyse von Lehrersprache im Rahmen des Kernpraktikums

Die Unterrichtskommunikation nimmt in erheblichem Umfang Einfluss auf die Entwicklung der Gesprächskompetenz von Schülerinnen und Schülern, vor allem, wenn diese sich Deutsch als Zweitsprache aneignen. Hierfür sprechen der zeitliche Umfang, den Schülerinnen und Schüler im Unterricht verbringen, und die Bedeutung, die Schule und Unterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund haben.

Leider wissen wir nur sehr wenig darüber, wie die Kommunikation in heterogenen Schulklassen wirklich aussieht, weil es hierzu keine repräsentativen Studien gibt. Typisch ist allerdings das bereits von Mehan (1979) beschriebene I-R-E-Schema: Initiation – Reply – Evaluation, oder anders ausgedrückt, einer Lehrerfrage folgt eine Schülerantwort, die die Lehrerin oder der Lehrer anschließend bewertet.

Machen Sie sich anhand der FörMig Qualitätsmerkmale während des Kernpraktikums Notizen zu folgenden Aspekten:

1. Wie lässt sich Unterrichtskommunikation charakterisieren und welche Muster lassen sich erkennen?
2. Wie verteilt sich der Redeanteil im Unterricht?

Anschließend fassen Sie Erkenntnisse zusammen und unterbreiten Sie Vorschläge für die Veränderung der Lehrersprache und der Unterrichtskommunikation in sprachlich heterogenen Gruppen.

Aufgabe zur Analyse von Lehrwerktexten im Rahmen des Kernpraktikums

Texte in Lehrwerken enthalten eine Reihe von sprachlichen Hürden, die bei Schülerinnen und Schülern, die Deutsch als zweite Sprache lernen, das Textverständnis erheblich erschweren/beeinträchtigen können. Dies kann dazu führen, dass Aufgaben, die in engem Zusammenhang mit einem Text stehen, nicht oder nur unzureichend bewältigt werden können.

Ziel der Analyse eines Lehrwerktextes im Rahmen des Kernpraktikums ist es, sensibilisiert zu werden für die sprachlichen Anforderungen, die hinter dem Text stehen. Die Sensibilisierung soll dazu beitragen, diese Anforderungen im Unterricht für die Schülerinnen und Schüler transparent zu machen und sie zum Gegenstand des unterrichtlichen Handelns zu machen – und zwar dann, wenn es der Text verlangt.

Vorgehen:

1. Wählen Sie ein bis zwei Texte aus einem aktuellen Lehrwerk einer Klasse, in der Sie im Rahmen des Kernpraktikums hospitieren, aus.
2. Lesen Sie den Text durch und schreiben Sie alle Wörter, Sätze und Passagen auf, die Ihnen spontan schwierig erscheinen. Notieren Sie jeweils, warum Sie diese Wörter, Sätze und Passagen ausgewählt haben.
3. Nehmen Sie die „Merkmale der Bildungssprache“ (Anlage) zur Hand und gehen Sie den Text nun Wort für Wort, Satz für Satz durch. Schreiben Sie alle Begriffe und Konstruktionen heraus und fügen Sie jeweils hinzu, um welches Merkmal von Bildungssprache es sich handelt.
4. Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse aus Schritt 2 und 3. Bei welchen Merkmalen gibt es Überschneidungen?
5. Überlegen Sie am Beispiel zweier Merkmale und des analysierten Textes, wie Sie mit den Schülerinnen und Schülern hieran arbeiten könnten.

Anlage zur Analyse von Lehrwerktexten

Merkmale der Bildungssprache Deutsch (nach Reich 2008, Gogolin u.a. 2011) – eine Auswahl

Diskursive Merkmale beziehen sich auf die Textstruktur:

- Wiederaufnahme zentraler Begriffe
- Verwendung von Pronomina
- Rückverweisende Adverbien

Lexikalisch-semantische Merkmale beziehen sich auf den Wortschatz und einzelne Bedeutungen.

- differenzierende und abstrahierende Ausdrücke (z.B. „nach oben transportieren“ statt „raufbringen“);
- Präfixverben, darunter viele mit untrennbarem Präfix und mit Reflexivpronomen (z.B. „erhitzen“, „sich entfalten“, „sich beziehen“);
- nominale Zusammensetzungen (z.B. „Winkelmesser“) und
- normierte Fachbegriffe (z.B. „rechtwinklig“, „Dreisatz“)

Syntaktische Merkmale beziehen sich auf Besonderheiten im Satzbau:

- explizite Markierungen der Kohäsion (Textzusammenhang);
- Satzgefüge (z.B. Konjunktionalsätze, Relativsätze, erweiterte Infinitive);
- unpersönliche Konstruktionen (z.B. Passivsätze, man-Sätze);
- Funktionsverbgefüge (z.B. „zur Explosion bringen“, „einer Prüfung unterziehen“, „in Betrieb nehmen“) und
- umfängliche Attribute (z.B. „die nach oben offene Richter-Skala“, „der sich daraus ergebende Schluss“)

Literatur:

Gogolin, I., Dirim, I., Klinger, T., Lange, I., Lengyel, D., Michel, U., Neumann, U., Reich, H. H., Roth, H.-J., Schwippert, S. (2011): Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Bilanz und Perspektiven eines Modellprogramms. Münster: Waxmann.

Reich, Hans H. (2008): Materialien zum Workshop „Bildungssprache“. FörMig Weiterqualifizierung „Berater(in) für sprachliche Bildung, Deutsch als Zweitsprache“. (unveröffentlicht)

Ausgewählte Textstellen und Wörter	Begründung für die Auswahl

Merkmale von Bildungssprache	Beispiele aus dem Text